

Erste Abteilung

I. Lyrische Gedichte.

1. Gottes Treue. v. Meyer.

1. Es steht im Meer ein Felsen,
die Wellen kreisen herum;
die Wellen brausen am Felsen;
doch fällt der Fels nicht um.

2. Ein Turm ragt überm Berge
und schaut ins Thal hinab;
die Winde rasen am Berge;
doch fällt kein Stein herab.

3. Es zieht einher ein Wetter
und rüttelt am starken Baum:
zur Erde sinken wohl Blätter;
doch eifern steht der Baum.

4. Des Höchsten ew'ge Treue
steht fester denn Fels und Turm;
sie grünt und blühet aufs neue
und trogt dem rasenden Sturm.

2. Gottes Lob in Wald und Flur. Dieffenbach.

1. Was rauschen doch die Bäume
im Walde alle so? —
Sie loben Gott den Herren,
drum rauschen sie alle so froh!

2. Was blühen doch die Blumen
so lieblich in dem Thal? —
Sie danken ihrem Schöpfer,
drum blühen sie alle zumal!

3. Was springen doch die Bächlein
so lustig hier vorbei?
Sie preisen Gott im Himmel,
drum springen sie alle so frei.

4. Was singen doch die Vöglein
so fröhlich in dem Wald? —
Sie rühmen Gott den Herren,
drum singen sie, daß es schallt!

5. Und wenn die Bäum' und Blumen,
die Bäch' und Vögelein
den lieben Gott so preisen
wie sollt' ich stille da sein? —

6. Nein, Herr, ich will dich loben
mit frohem Sang und Klang,
will singen dir und springen
voll Freud' mein Leben lang!

3. Schäfers Sonntagslied. Uhländ.

1. Das ist der Tag des Herrn!
Ich bin allein auf weiter Flur;
noch eine Morgenglocke nur;
nur Stille nah und fern!

2. Anbetend knie ich hier,
o süßes Grau'n, geheimes Weh'n!

als knieten viele ungesehn
und beteten mit mir.

3. Der Himmel nah und fern,
er ist so klar und feierlich,
so ganz, als wollt' er öffnen sich.
Das ist der Tag des Herrn!

4. Sonntag. R. Löwenstein.

1. Es tönet über das weite Feld
ein liebliches Frühgeläute —
Wie ist so ruhig heut die Welt,
so sonnig und wonnig heute!

2. Die Hirten neben der Herde ruhn,
die Herden ruhn auf der Weide;
die Bauern ziehen zur Kirche nun
im stattlichen Sonntagskleide.